

## HELMUT HÖLDER ZUM 90. Geburtstag

Unser langjähriges Mitglied und Ehrenmitglied der Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg Prof. Dr. Helmut Hölder, Stuttgart, feierte am 18. Januar 2005 in körperlicher und geistiger Frische im Kreise seiner Familie seinen 90. Geburtstag. Am Samstag, den 22. Januar lud die Paläontologische Abteilung des Staatlichen Museums für Naturkunde in Stuttgart zu einer Feier ins Museum am Löwentor ein, an der neben seiner Familie ehemalige Kollegen, Schüler, Freunde



**Abb. 1.** HELMUT HÖLDER hält an seinem 90. Geburtstag im Museum am Löwentor die Dankrede.  
Foto: B. REICHENBACHER

und gute Bekannte teilnahmen. Weit über 100 Gäste, zum Teil von weit her kommend, nahmen an dieser Veranstaltung teil. Da HELMUT HÖLDER im Verlauf seines langen Lebens schon so viele Laudationes erfahren hatte, wurde ein spezielles, eher familiäres Programm zur Geburtstags-Feier gewählt, das seine Beziehungen zum Stuttgarter Naturkundemuseum, sein besonderes Interesse an der Geschichte der Geologie und Paläontologie sowie seine Liebe zur Kunst des Dichtens herausstellte.

Nach der Begrüßung und Gratulation durch Dr. E.P.J. HEIZMANN für das Stuttgarter Naturkundemuseum und der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der Gesellschaft zur Förderung des Stuttgarter Naturkundemuseums erfolgten Grußworte und Glückwünsche von der Präsidentin der Paläontologischen Gesellschaft (Frau Prof. Dr. B. REICHEN-

BACHER), vom Geologisch-Paläontologischen Institut und Museum der Universität Münster (Prof. Dr. F. STRAUCH), vom Leiter des Steigenclubs (Dr. G. SCHWEIGERT), vom Vorsitzenden der deutschen Jura-Subkommission (Dr. E. MÖNNIG) und vom Vorsitzenden der Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg (Dr. G. DIETL). Anschließend berichtete Dr. G. SCHWEIGERT in einem Vortrag über „ALBERT OPPEL – ein viel zu kurzes Leben für die Paläontologie“ in Würdigung der zahlreichen Abhandlungen von H. HÖLDER zur Geschichte der Geologie und Paläontologie. Danach trug der Verfasser dieses Artikels einige Gedichte des Jubilars unter dem Titel „Heiteres und Besinnliches aus der geopoetischen Feder von HELMUT HÖLDER“ vor und machte damit auf eine sehr persönliche Seite desselben aufmerksam.

#### **HELMUT HÖLDER'S BEZIEHUNG ZUM STUTTGARTER NATURKUNDEMUSEUM UND ZUR GESELLSCHAFT FÜR NATURKUNDE**

Helmut Hölder's enge Beziehung zur Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg, wie konnte es auch anders sein, ging mit entsprechend engen Kontakten zum damaligen Naturalienkabinett einher. Hier waren es insbesondere die Konservatoren REINHOLD SEEMANN und später FRITZ BERCKHEMER, zu denen HELMUT HÖLDER schon als Schüler intensiven Kontakt hatte. Man kann fast sagen, er ging schon damals ein und aus im Naturalienkabinett. Wie eng sein Kontakt zum Naturalienkabinett war, belegt folgender Auszug aus den unveröffentlichten „Erinnerungen von HELMUT HÖLDER“: „Diese Gesichtserweiterung hinderte mich jedoch nicht, den Fossilien auch weiterhin einen erheblichen Teil meiner Zeit zu widmen und mich als junger Mitarbeiter der Paläontologischen Abteilung des Stuttgarter „Naturalienkabinetts“ zu fühlen. Besondere Freude machte es mir, wenn ich dort um Überlassung eines meiner Funde, einmal eines wohl erhaltenen Mammutbackenzahns, gebeten wurde. Gelegentlich wurde ich auch für eine bestimmte Aufgabe herangezogen, so die Aufsammlung tertiärzeitlicher Wirbeltierreste, die im Aushub einer Wasserleitung des Randecker Maars zu Tage kamen. . . . Am 25. Juli 1933 erging an mich die Bitte, eine laufende Ausgrabung im Untertürkheimer Travertin, einer quartärzeitlichen Quellablagerung, zu beaufsichtigen, die einem davon übersinterten Hyänenfressplatz galt, wozu ich eigens von der Schule beurlaubt wurde“. Der damalige Leiter dieser Ausgrabungen, Dr. FRITZ BERCKHEMER, musste nämlich zur Bergung des Steinheimer Menschenschädels sofort nach Steinheim a.d. Murr. Nach der Ablegung der Reifeprüfung im Februar 1934 am bekannten Stuttgarter Karls-Gymnasium begann HELMUT HÖLDER mit dem Studium der Geologie und Paläontologie an der Universität Tübingen. 1935 stiftete er seine Fossiliensammlung, die er als Schüler zusammengetragen hatte, dem Stuttgarter Naturkundemuseum, aus der später einige Stücke zu wissenschaftlichen Originalen wurden. Seine erste wissenschaftliche Veröffentlichung erschien anhand von Funden aus dieser Sammlung 1936 über „Neue Schlotheimien aus den unteren Arietenschichten von Vaihingen auf den Fildern“ – wie konnte es auch anders sein – in den Jahreshften unserer Gesellschaft. Nach einem Zwischensemester an der Universität Königs-

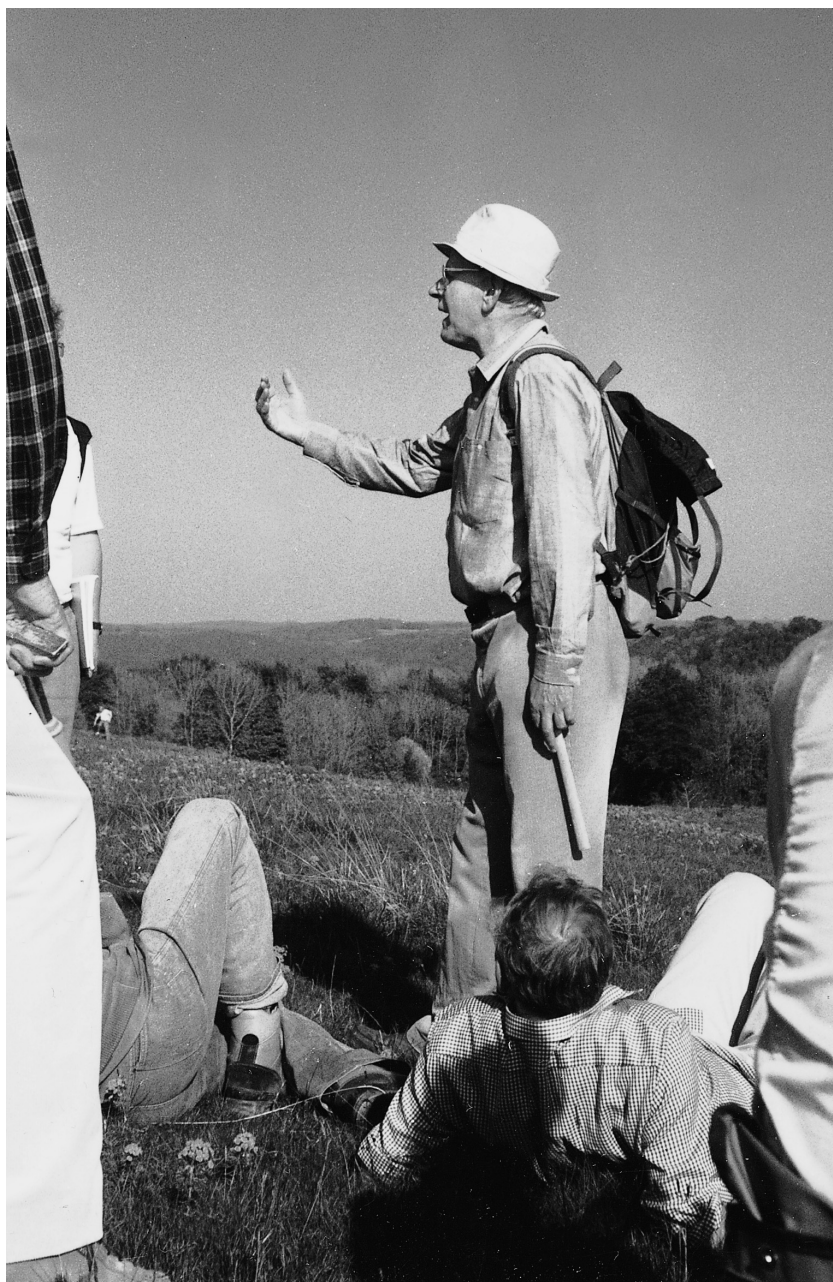
berg promovierte er im Winter 1940/41 an der Universität Tübingen. Nach langem Kriegseinsatz und kurzer Kriegsgefangenschaft erhielt HELMUT HÖLDER am Institut für Geologie und Paläontologie der Universität Tübingen eine Assistentenstelle und habilitierte sich dort 1949 an der Naturwissenschaftlichen Fakultät. Sein Kontakt zum Stuttgarter Naturkundemuseum und zur Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg riss auch in dieser Zeit nicht ab.

Seine Habilitationsschrift über die jurassische Ammonitengattung *Taramelliaceras*, die 1956 in der „Palaeontographica“ erschien, machte HELMUT HÖLDER nun zum Ammoniten-Fachmann und Jura-Spezialisten. Davon wusste natürlich auch FRITZ BERCKHEMER vom Stuttgarter Naturkundemuseum. So war es nahe liegend, dass BERCKHEMER, der inzwischen schwer erkrankt war, HELMUT HÖLDER um Mithilfe bei der Bearbeitung von Ammoniten aus dem oberen Weißen Jura von Württemberg bat. Zahlreiche Besuche am Krankenbett von BERCKHEMER brauchte es bis zu einem gewissen Abschluss dieser Arbeit. BERCKHEMER starb 1954; das gemeinsame Werk erschien erst 1959. Dazwischen publizierte HELMUT HÖLDER immer wieder in den Jahreshften der Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg. Im Oktober 1963 erhielt er den Ruf auf einen Lehrstuhl an der Universität in Münster/Westf. und nahm ihn an. Nur wenige Jahre danach, und zwar im Jahr 1967, erhielt HELMUT HÖLDER einen Ruf aus Stuttgart zur Leitung des dortigen altberühmten und ihm so vertrauten Stuttgarter Naturkundemuseums in Personalunion mit dem Lehrstuhl für Paläontologie an der Universität Stuttgart. Bei seinen Berufungsverhandlungen in Stuttgart bestand dann HELMUT HÖLDER allerdings in bester Absicht sehr nachdrücklich auf der Zusage eines Neubaus für die dortige Paläontologie, die zu dieser Zeit noch völlig unzulänglich in alten Kasernen in Ludwigsburg untergebracht war. Diese Zusage erhielt er nicht, und deshalb verzichtete er dann konsequenterweise auf den Wechsel nach Stuttgart. Interessanterweise erhielt dann sein ehemaliger Doktorand BERNHARD ZIEGLER die Stelle des Leiters am Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart. Es spricht für die Persönlichkeit von HELMUT HÖLDER, dass er später immer wieder betonte, wie gut doch die Leitung mit BERNHARD ZIEGLER besetzt gewesen sei und er glaube kaum, dass er so viel erreicht hätte wie jener. 1972 erhielt der Verfasser dieser Zeilen eine Stelle am Stuttgarter Naturkundemuseum mit der Aufgabe, die dortige Jura-Invertebraten-Sammlung zu betreuen. Es wollte der Zufall, dass wir uns beide 1973 auf dem Stuttgarter Weihnachtsmarkt trafen. Wir kannten uns damals schon einige Jahre durch die regelmäßigen Treffen der deutschen Jura-Subkommission und auch durch eine gemeinsame Grabung im Süntel/Norddeutschland, wo wir nach entrollten Ammoniten des oberen Doggers suchten. Nach der freudigen Begrüßung fragte mich HELMUT HÖLDER, was ich denn nun so mache. Ich erzählte ihm natürlich voller Stolz von meiner frischen Anstellung am Stuttgarter Naturkundemuseum. Worauf mich HÖLDER herzlichst dazu beglückwünschte und mir gestand, dass dies eigentlich früher immer sein beruflicher Wunsch gewesen sei, aber es sei ja nun mit ihm anders gekommen. Die emotionale Beziehung von HELMUT HÖLDER zum Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart war, dies war nach dieser Begegnung unschwer zu

spüren, immer noch ungebrochen. Im Jahr 1980 trat HELMUT HÖLDER nach Vollendung des 65. Lebensjahres in den Emeritiertenstand. Bis 1992 blieben die HÖLDER's in Münster, ehe sich beide nach relativ kurzer Bedenkzeit entschlossen, in seine alte Heimat Stuttgart umzusiedeln. Ein Platz im Altenstift Augustinum war dort frei geworden, und diesen mussten sie ganz schnell annehmen. Die Umsiedlung führte zwangsläufig zur Trennung von manchem Liebgewordenen und Wichtigen. So vermachte HELMUT HÖLDER noch von Münster aus seine wertvolle Jura-Fachbibliothek dem Stuttgarter Naturkundemuseum und verschenkte Doubletten an verschiedene Kollegen dieser Institution. Seine Jura-Bibliothek half den dort schon bestehenden Schwerpunkt „Jura-Literatur“ ganz erheblich zu verstärken. Nur wenige Zeit später erhielt HELMUT HÖLDER vom Stuttgarter Naturkundemuseum einen Arbeitsplatz als ehrenamtlicher Mitarbeiter angeboten, den er gerne annahm. Am 21. Januar 1995 wurde dann im Museum am Löwentor auf Einladung des Stuttgarter Naturkundemuseums und der Deutschen Jura-Subkommission dort sein 80. Geburtstag gefeiert. HELMUT HÖLDER aber wollte diesen Arbeitsplatz keineswegs „umsonst“. Auf die Überlegung hin, was er denn Nützliches für das Stuttgarter Naturkundemuseum als Gegenleistung tun könnte, schlug er von sich aus vor, die ÄtZRückstände der Korallenpräparation (neue Korallenfunde von Gerstetten und Nattheim) auf die bis dahin wenig bekannten Kleinstfossilien hin auszulesen. Er hat diese Arbeit viele Jahre durchgeführt. Manch interessante Rarität ist dabei herausgekommen. Nach außen hin hat er das Staatliche Museum für Naturkunde in Stuttgart immer wieder auf verschiedenen Tagungen, teilweise sogar mit Vorträgen, vertreten. Selbstverständlich war für ihn auch die Mitarbeit an dem vom Stuttgarter Naturkundemuseum konzipierten Buch „Erdgeschichte Mitteleuropäischer Regionen – Vom Schwarzwald zum Ries“ (Herausgeber: E.P.J. HEIZMANN). Danach übernahm er die anspruchsvolle Aufgabe festzustellen, welche QUENSTEDT-Originale in Arbeiten von anderen Autoren erneut zu Originalen wurden. Hatte er doch als Jura-Fachmann schon früher eine umfangreiche Literaturkartei über Jura-Arbeiten zusammengetragen, die ihm dabei nun wertvolle Dienste leistet. Diese Arbeit war zuvor noch niemals gemacht worden. An dieser Aufgabe ist HELMUT HÖLDER immer noch tätig und leistet hier wiederum der Sammlung des Staatlichen Museums für Naturkunde einen großen Dienst und dies im Alter von 90 (!) Jahren.

#### HELMUT HÖLDER ALS „GEO-POET“

Helmut Hölder's großes Interesse an schöngestiger Literatur ist vielen bekannt. Aber nicht alle wissen von seinen Fähigkeiten, dass er in der Lage ist, fast aus dem Stehgreif heraus Gedichte zu verschiedenen Anlässen zu verfassen. Neben Gedichten allgemeiner Art ist er insbesondere uns Jura-Geologen, aber auch den Mitgliedern der Paläontologischen Gesellschaft, als Verfasser von so genannten geologischen Gedichten bekannt, die meistens eine charakteristische humoristische Note aufweisen, weshalb man ihn auch als den „Wilhelm Busch der Geologen“ bezeichnen könnte. Aber auch allerlei Nachdenkliches und Besinnliches



**Abb. 2.** HELMUT HÖLDER rezitiert aus dem Gedächtnis zur Tagung der Jura-Subkommission 1988 am Rand des Randecker Maars das Gedicht von E. MÖRIKE „Der Petrefaktensammler“.

hat HELMUT HÖLDER in Reime gefasst. Hier soll nur an das Gedicht „Zweites Gespräch mit QUENSTEDT“, das er 1959 zum 150. Geburtstag von FRIEDRICH AUGUST QUENSTEDT (1809–1889) verfasst hat, erinnert werden. Dieses Gedicht ist im 114. Jahrgang (1959) der Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg abgedruckt worden. Die meisten seiner Gedichte sind aber nie in gedruckter Form erschienen. Manchmal hat er sie, in Schreibmaschine geschrieben, bestimmten Kollegen später einfach in die Hand gedrückt; manches Mal sind sie auch „nur“ in seinem Notizbuch geblieben, aus dem er sie bei gegebenem Anlass selbst oft nur einmal vorgetragen hatte. Meistens hat er sich in seinen Gedichten mit aktuellen Themen oder Ereignissen auseinandergesetzt, wie z. B. in den folgenden Versen über die QUENSTEDT'schen Ammoniten-Namen und die Konsequenzen, die durch die späteren Nomenklaturregeln daraus entstanden sind. Dass dieses Thema gerade derzeit wieder durch eine kürzlich erfolgte Entscheidung der Kommission für Zoologische Nomenklatur aktuell geworden ist, worauf HELMUT HÖLDER mit einem eigenen Beitrag in diesem Band der Jahreshefte der Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg reagiert hat, ist ein Zufall. Hier nun das zu diesem Thema wieder aktuelle Gedicht von HELMUT HÖLDER „Erstes Gespräch mit QUENSTEDT“, welches er am QUENSTEDT-Abend (9. Juli 1947) auf dem Rossberg vor dem QUENSTEDT-Denkmal erstmals selbst vorgetragen hat. Hier ist allerdings nur ein Ausschnitt davon wiedergegeben:

Ein heißer Mittag am Institut.  
Es ist still, jeder Laut auf den Gängen ruht.  
Ich betrachte im Ammonitenbestand  
Originale Quenstedt's, von seiner Hand  
etikettiert mit zierlicher Schrift  
von Tinten oder nur flüchtig mit Stift,  
manch anderer legt noch ein Kärtchen dazu  
mit einem neuen Namen im Nu  
und gar mit einer Gattung neu,  
als ob damit viel gewonnen sei.  
Nun soll man alle die Namen wissen,  
die hätte der alte Quenstedt beflissen  
vermieden als nutzlosen Schall und Rauch.  
Denn es war bei ihm ein guter Brauch,  
zu erforschen, was das Getrennte verbindet  
und nicht, ob etwa eine Rippe sich findet,  
die bei dieser Form ein bisschen krummer  
als bei der andern, so dass ein – Dummer  
(jedem ernsthaften Forscher gilt Dankesschuld,  
doch hier übersteigt's manchmal die Geduld!) –  
so dass also ein Dummer, ich sag's ungeniert,  
darauf eine neue Gattung basiert.  
Der *Homo sapiens* ist oft recht eigen

und lässt sich von der Natur nicht zeigen,  
dass die Krümmung von seines Nachbarn Nase  
sich auch nicht bewegt in seinem Maße.  
Das soll nun nicht heißen, auf falscher Spur  
sei die ganze neue Nomenklatur,  
denn wir haben seit Quenstedt vieles gefunden,  
das damals im Erdenschoß noch gebunden.  
So erfordert der Ammonitenfülle,  
jetzt wohl neue nomenklatorische Hülle.  
Doch ich wünsche Quenstedt nicht, dass er sähe,  
wie es um die neue Hülle heut stehe!  
Da fühlte wohl einer bei solchem Trennen  
Quenstedt's „Aber!“ sich auf den Nägeln brennen  
und hörte den Meister im Geiste stöhnen  
und schuf, um ihn also zu versöhnen,  
die Gattung *Quenstedtoceras*!  
Ich wette, mit seinem Witz und Hass  
hätte ihn Quenstedt nicht verschont,  
und auch jetzt, da so lang er jenseits schon wohnt,  
könnte er sich über den unnötig steifen  
Namen ein Lächeln wohl nicht verkneifen.

H. HÖLDER

Zum 70. Geburtstag von Prof. Dr. ARNOLD ZEISS, Erlangen, waren die Mitglieder der deutschen Jura-Subkommission 1999 nach Muggendorf eingeladen worden. Es kamen viele zu dieser Feier, darunter auch HELMUT HÖLDER. Ein Höhepunkt dieser Veranstaltung war eine geologische Wanderung in die Fränkische Alb. Zum Abschluss dieses Ereignisses zückte wie üblich HELMUT HÖLDER sein Notizbuch in das er zwischendurch immer wieder ein paar Reime geschrieben hatte und las daraus zur allgemeinen Erheiterung folgendes Gedicht vor:

#### Der Geburtstagstrip zur Riesenburg

Der Nebel hüllet naß die Welt,  
was uns Jurassier nicht vergällt,  
uns aus dem Auto zu bequemen,  
den Pfad unter den Fuß zu nehmen  
und nebeldurch hinabzuguggen  
von hohem Fels auf's Dorf der Muggen.  
Und weiter geht's bergauf, bergab,  
gemütlich und ganz ohne Trab;  
Frau Munk, Himalaya-gewöhnt,  
schreitet voran und niemand stöhnt.  
Doch glitscht der Stein und rutscht der Schuh,



Abb. 3. Zum Abschluss der Tagung der Jura-Subkommission 1988 in Aalen trägt HELMUT HÖLDER aus seinem berühmten Notizbuch einige Verse des Dankes vor.



das Laub deckt glatte Wurzeln zu;  
dennoch gelangt die liebe Seele  
wohlbehalten zu Oswald's Höhle  
(der siedelt einst, der Weltlust bar,  
allhier vor manchem langen Jahr).  
Der Wanderpfad, der uns gebracht,  
setzt fort sich da durch Fels und Nacht,  
bis uns des Tages Licht erneut  
mit nebeligem Schein erfreut.  
Doch hinterließ der finstre Flur  
uns leider eine blut'ge Spur,  
dieweil des Höhlendaches Stöße  
verletzten Bloos'ens Schädelblöße.

Der Weg schlägt weiter manchen Haken,  
nun stehen wir vor der Burg der Quaken,  
wo man bestaunt an einer Stelle  
ein Riff mit einer Rhynchonelle.  
Felsen sich wild an Felsen reihn,  
nun stehen wir hier am Adlerstein –  
voll Poesie ließ hier beim Klettern  
ein Dichter seine Laute schmettern!

Fürwahr, die Landschaft ist romantisch,  
die Felsen tanzen fast bacchantisch,  
im Nebel grauende Gespenster  
bilden sie Tore, Brücken, Fenster  
einstiger Höhle, heut' Relikt –  
die Riesenfaust hat sie zerdrückt.  
Tief unten glänzt der Wisentlauf  
aus Tales Grün zu uns herauf.  
Das Mahl dann in der Schottersmühle  
stillt unsres Hungers Hochgefühle.

Dann wieder man sich an Frau Munk hält  
und wandert fort, bis tief es dunkelt.  
Der Tag war trotz des Wetterfaktors  
wahrhaftig festlichen Charakters,  
der von Herrn Zeiss'ens Geburtstagsfeste  
ausstrahlt auf uns Geburtstagsgäste.  
Fazit am Ende: Dank, sehr heiß,  
gelten Frau Munk und unsrem Zeiss!

H. Hölder

Zur Tagung der Jura-Subkommission 1997 in Solnhofen hat HELMUT HÖLDER folgendes Gedicht geschrieben und auch dort selbst zum Abschluss vorgetragen. Es ist hier in leicht gekürzter Form wiedergegeben:

Ambiente: Das Altmühltal,  
blauer Himmel und Sonnenschein,  
zur Herberg ein freundlich' Lokal –  
wer wird da nicht zufrieden sein!

Herr Röper führt uns mit Verstand  
in Kenntnis aller Krümmen Lagen  
von Steinbruchwand zu Steinbruchwand  
und weiß zu jeder was zu sagen.

Vor allem werden wir belehrt,  
dass es Senken und Schwellen gab,  
die sich inzwischen umgekehrt,  
jene hinauf, diese hinab.

Eines Mann's Tun uns gebannt:  
Sein Hammer ließ den Stein erklingen,  
und wir erstaunten, wie gewandt  
und exakt er ihn ließ zerspringen.

Doch auch im Theoretisieren  
eiferten wir in geistigem Bade,  
erlebten Gerd Dietl's Dozieren –  
es war fast eine Quenstedtiade.

Und wer von uns wär' drauf gestoßen,  
hier einen Heiligen zu finden,  
der einst besucht von Karl dem Großen –  
und den Dorfnamen zu begründen?  
[Mönch Sola um 750 n.Chr.]

Meint mancher doch, es gäbe nix  
hier als nur *Archaeopteryx*.  
Freilich, seht das Müller-Museum:  
Es wirkt auf mich wie ein Te-Deum.

Schweigert erläuterte uns heute  
den Felsenkalken eingestuft –  
das Typprofil an der Torleite,  
doch hing es etwas in der Luft.

Laisacker Riff, Neuburger Kalke  
sind letzter Exkursionsgewinn.  
Doch reimt sich hier darauf nur Schalke –  
ich passe, das gibt keinen Sinn.

Gestern Abend war Großempfang,  
zu dem sogar Musik erklang.  
An meinem Tisch war's sehr bewegt:  
Zuerst zerbrach ein Glas voll Sekt,  
weil wer lebhaft gestikulierte,  
wobei die Hand zum Glase irrte.  
Dann stürzt ein Teller voller Soße  
auf eine vorher trockne Hose.  
Zuletzt stieß leider ich zusammen  
mit einer der hilfreichen Damen,  
die ein Tablett voll Sekt getragen,  
als Nachtrunk gut für Kopf und Magen –  
Ergebnis vom Zusammenstoß:  
Das edle Nass zu Boden floss  
und hinterher, mir wurde heiß,  
die Gläser, leider scherbenweis'.

Zum Schluss: Nach ehrenden Ansprachen  
begab Gerd Dietl sich ans Pult,  
um, höchst gewandt in Stehgreifsachen,  
zu bringen unsre Dankesschuld.

Die gilt von uns auch ihm und allen,  
Herrn Doktor Röper obenan!  
Die Tagung hat uns so gefallen,  
dass man sie nicht vergessen kann!

H. HÖLDER

Auch auf der internationalen Jura-Tagung 1977 in Stuttgart wusste sich HELMUT HÖLDER mit Versen zu präsentieren, diesmal mit einem „mehrsprachigen“ Gedicht. Anlass war eine Exkursion in das wegen der guten Jura-Aufschlüsse berühmte Wutach-Tal mit folgenden Reimen, die er in dem heute nicht mehr existierenden Gasthof Traube in Blumberg-Aselfingen zur Mittagspause vorgelesen hat:

Trilingual

This day's first walk und erster Gang  
guided us to the Eichberg's Hang:

Da ging dans l'année sixty-six  
 a bergslide down und legte fix  
 a geological profil  
 free for us – unser heutig' Ziel.

Herr Rieber, viel erfahren hier  
 (in English said: experienced),  
 schwelgt in Aalenium-Getier  
 and in each Schale, which hier glänzet.  
 á battre n'est pas difficile –  
 trotzdem is found not allzu viel.  
 Herr Rieber talks erfreulich laut  
 his English in a German mode.  
 Our English of deutscher Art  
 for English ears sounds perhaps hart.  
 The most important, letzten End's  
 that one another understands!  
 Not to forget: the Doctor Dietl  
 supplies Herrn Rieber auch a little.  
 Man schwankt manchmal, la pente ist steil,  
 il fait beauteemps et du soleil.  
 That poem may be eine Qual,  
 but anyhow it's trilingual.  
 Sorry, I didn't learn the Russisch,  
 sonst kläng es perhaps musisch.  
 We wish you after that mixed Versen,  
 for afternoon a good excursion!

H. HÖLDER

Wer HELMUT HÖLDER nur wenig kennt, gewinnt von ihm schnell den Eindruck einer honorigen, sehr korrekten Persönlichkeit. Erst bei näherer und etwas längerer Bekanntschaft erweist sich HELMUT HÖLDER auch als eine herzliche und humorvolle Person. Seine vielen Verse und Reime, von denen hier nur eine sehr kleine Auswahl wiedergegeben werden konnte, beweisen dies auf das deutlichste. So wollen wir unseren Jubilar noch viele Jahre erleben und wünschen ihm deshalb nachträglich zu seinem 90. Geburtstag hier an dieser Stelle nochmals alles Gute und beste Gesundheit, und dies insbesondere auch von Seiten der Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg, deren Mitglied er nun seit 73 (!) Jahren ist.

GERD DIETL